Nr. 153. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 4. Juli 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ein Kaiserwort zur chinesischen Frage.

Bei der gestrigen Besichtigung der beiden für China bestimmten Seebataillone hat der Kaiser folgende kraftvolle Rede gehalten, die sicher in ganz Deutschland begeisterten Widerklang finden wird:

„Mitten in den tiefsten Frieden hinein, für Mich leider nicht unerwartet, ist die Brandfackel des Krieges geschleudert worden. **Ein Verbrechen, unerhört in seiner Frechheit, schaudererregend durch seine Grausamkeit, hat Meinen bewährten Vertreter getroffen und dahingerafft.** Die Gesandten anderer Mächte schweben in Lebensgefahr, mit ihnen die Kameraden, die zu ihrem Schutze entsandt waren. Vielleicht haben sie schon heute ihren letzten Kampf gekämpft. **Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem Deutschen Reiche Hohn gesprochen worden. Das verlangt exemplarische Bestrafung und Rache.** Die Verhältnisse haben sich mit einer furchtbaren Geschwindigkeit zu tiefem Ernste gestaltet und, seitdem Ich Euch unter die Waffen zur Mobilmachung berufen, noch ernster. Was Ich hoffen konnte, mit Hülfe der Marine-Infanterie wieder herzustellen, wird jetzt eine schwere Aufgabe, die nur durch geschlossene Truppenkörper aller zivilisirten Staaten gelöst werden kann. Schon heute hat der Chef des Kreuzergeschwaders Mich gebeten, die Entsendung einer Division in Erwägung zu nehmen. Ihr werdet einem Feinde gegenüberstehen, der nicht minder todesmuthig ist, wie Ihr. Von europäischen Offizieren ausgebildet, haben die Chinesen die europäischen Waffen brauchen gelernt. Gott sei Dank haben Euere Kameraden von der Marine-Infanterie und Meiner Marine, wo sie mit ihnen zusammengekommen sind, den alten deutschen Waffenruf bekräftigt und bewährt und mit Ruhm und Sieg sich vertheidigt und ihre Aufgaben gelöst. **So sende Ich Euch nun hinaus, um das Unrecht zu rächen, und Ich werde nicht eher ruhen, als bis die deutschen Fahnen vereint mit denen der anderen Mächte siegreich über den chinesischen wehen, und auf den Mauern Pekings aufgepflanzt, den Chinesen den Frieden diktiren. Ihr habt gute Kameradschaft zu halten mit allen Truppen, mit denen Ihr dort zusammenkommt. Russen, Engländer, Franzosen, wer es auch sei, sie fechten alle für die eine Sache, für die Zivilisation. Wir denken auch noch an etwas Höheres, an unsere Religion und die Vertheidigung und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche zum Theil mit ihrem Leben für ihren Heiland eingetreten sind. Denkt auch an unsere Waffenehre, denkt an diejenigen, die vor Euch gefochten haben, und ziehet hinaus mit dem alten Brandenburgischen Fahnenspruch: „Vertrau auf Gott, Dich tapfer wehr', daraus erwächst Dein ganze Ehr'! Denn wer's auf Gott herzhaftig wagt, wird nimmer aus der Welt gejagt."** Die Fahnen, die hier über Euch wehen, gehen zum ersten Mal ins Feuer, daß Ihr Mir dieselben rein und fleckenlos und ohne Makel zurückbringt! Mein Dank und Mein Interesse, Meine Gebete und Meine Fürsorge werden Euch nicht verlassen, mit ihnen werde Ich Euch begleiten."

Baugewerkschulen und Fachschulen.

Die Frage, ob es wünschenswerth ist, neben den bestehenden Baugewerkschulen noch Fachschulen mit niedrigeren Zielen für Bauhandwerker zu errichten, ist in den betheiligten Kreisen wiederholt erörtert worden. Der Minister für Handel und Gewerbe hat jetzt die Oberpräsidenten aufgefordert, die für die Entscheidung der Frage nöthigen Erhebungen anstellen zu lassen und darüber demnächst zu berichten. In dem ergangenen Erlasse ist Folgendes ausgeführt:

Die Baugewerkschulen sind dazu bestimmt, Baugewerksmeister und mittlere Techniker heranzubilden. Ihre Endlehrziele gehen über das Bedürfniß solcher Bauhandwerker hinaus, die neben tüchtigem praktischen Können zwar Verständniß für Bauzeichnungen haben und mit der Bauführung vertraut sein müssen, einer weitergehenden zeichnerischen Fertigkeit aber ebenso wie der Kenntnisse in der reinen und angewandten Mathematik und auch wohl in der architektonischen Formenlehre entbehren können. Daher kommt es, daß solche jungen Leute, die für ihr späteres Fortkommen mit geringeren Kenntnissen auszukommen meinen, als sie durch einen viersemestrigen Besuch der Baugewerkschule erwerben, oder deren Vorbildung und geistige Fähigkeiten nicht ausreichen, um die Baugewerkschule ganz durchzumachen, den Besuch der Baugewerkschule nach zwei Semestern aufgeben, ohne eine auch nur bis zu einem gewissen Grade abgeschlossene baufachliche Ausbildung erlangt zu haben. In Folge Einführung eines strengeren Verfahrens bei der Feststellung, ob ein junger Mann die für Aufnahme in die unterste Klasse nöthigen Vorkenntnisse besitzt, mehren sich ferner die Fälle, daß Aufnahmesuchende wegen ungenügender Vorbildung oder Befähigung vom Besuch der Baugewerkschule ausgeschlossen werden müssen, die eine Baufachschule mit niedrigeren Lehrzielen mit Nutzen besuchen könnten. Ich beabsichtige daher der Frage näher zu treten, ob nicht Anstalten zu errichten sind, an denen Bauhandwerkern Gelegenheit gegeben würde, sich neben einer gewissen zeichnerischen Fertigkeit in der Baukonstruktionslehre, der Baukunde und der Bauführung die Kenntnisse anzueignen, die etwa von einem tüchtigen Polier verlangt werden. Es dürfte sich dies, gute Volksschulbildung vorausgesetzt, durch einen vollen Tagesunterricht von zwei Semestern erreichen lassen, der vielleicht auch, wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen, durch einen auf 4 bis 6 Halbjahre ausgedehnten Abendunterricht ersetzt werden könnte. Projektionslehre, Algebra und Geometrie, ferner Statik und Festigkeitslehre würden als besondere Unterrichtsgegenstände an der Bauhandwerkerschule nicht zu betreiben sein.

Für die Festsetzung der Lehrziele solcher Anstalten ist es wichtig, die Frage zu entscheiden, ob an ihnen nur Bauhandwerker ausgebildet werden, die als Poliere in abhängiger Stellung verbleiben, oder auch solche, die später das Bauhandwerk, soweit es sich nur die Ausführung von Bauwerken der einfachsten Art handelt, selbstständig betreiben. Bei Erörterung dieser Frage in Fachzeitschriften wird von der einen Seite betont, daß durch Begründung von Anstalten, die auch den letzteren Zweck verfolgen, zweierlei Baugewerksmeister geschaffen werden würden, was vom Uebel wäre. Von der anderen Seite wieder wird geltend gemacht, daß in Wirklichkeit bereits verschiedene Arten von Baugewerksmeistern beständen, und daß es besser wäre, durch Anstalten mit niederen Zielen strebsamen Leuten, die die bestehenden Baugewerkschulen nicht durchmachen können, Gelegenheit zur schulmäßigen Ausbildung zu geben, als daß die minderwerthigeren und einfacheren Bauausführungen Leuten überlassen würden, die jeder Fachschulbildung entbehren.

Es wird ferner zu erörtern sein, ob Maurer, Zimmerer und Steinmetze gemeinsam zu unterrichten sind, oder ob etwa nach einem Schulsemester eine Trennung einzutreten hat, oder ob für jede dieser drei Hauptgruppen von Bauhandwerkern besondere Kurse einzurichten sind. Falls an den Schulen nicht lediglich Poliere für ein bestimmtes Bauhandwerk ausgebildet werden sollen, wird der Unterrichtsstoff nicht spezialisirt werden dürfen. Bedenken gegen eine Sonderung möchten auch daraus herzuleiten sein, daß insbesondere vom Maurerpolier auch Kenntnisse in den Zimmer- und Steinmetzarbeiten verlangt werden und daß in manchen Gegenden, in denen viel in Werkstein gearbeitet wird, einfachere Steinmetzarbeiten vom Maurer mitverrichtet werden.

Wichtig für die Organisation solcher Schulen ist die weitere Frage, ob sie als besondere Schulen zu errichten oder an vorhandene Baugewerk- oder andere Fachschulen anzugliedern sind; ferner ob sie als Staats- oder als städtische oder etwa als Innungsunternehmungen zu begründen sind. Endlich wird die Frage zu beantworten sein, ob an diesen Anstalten nur im Winter oder auch im Sommer unterrichtet werden soll.

Die Wirren in China.

Ob die Hiobsposten aus China mit der Nachricht von dem Morde des deutschen Gesandten Frhrn. v. Ketteler und der Zerstörung der Gesandtschaften abgeschlossen sind, dürfte kaum anzunehmen sein, es gilt vielmehr als sicher, daß auch das Schicksal der übrigen Diplomaten und der gesamten Ausländer sehr zweifelhaft ist und kann man annehmen, daß bereits zahlreiche Niedermetzelungen stattgefunden haben. Ueber die Ermordung des Herrn v. Ketteler wird des Näheren berichtet, daß derselbe die Legationsstraße hinunter ritt, als er von chinesischen Truppen und Boxern angegriffen, vom Pferde herabgezerrt und getödtet wurde. Darauf zerhackten die Soldaten mit Säbeln die Leiche. Die deutsche Gesandtschaft und sechs andere Gesandtschaften wurden den Flammen überliefert. Das eingeborene Hausgesinde der Gesandten wurde niedergemetzelt und die Leichen in die Flammen geworfen. Die amtliche Bestätigung der gräßlichen That erzeugte die tiefste Bestürzung unter den Generalkonsuln, die die Befürchtung ausdrücken, es werde jetzt Krieg bis aufs Messer gegen die Pekinger erklärt werden. Auch in Schantung ist die Lage sehr bedenklich, es haben bereits gegen Beamte und Missionare Excesse stattgefunden. Auch über die Regierungsverhältnisse in China liegen die widersprechendsten Mittheilungen vor. Nach einer Dienstag aus Shanghai eingetroffenen Meldung wird dort befürchtet, daß, wenn die verbündeten Armeen in Peking ankommen, sie erfahren werden, daß die Regierung nach Shansi geflüchtet und Prinz Tuan thatsächlich Kaiser geworden sei. Linchanlin, der fremdenfeindliche Gouverneur von Sutschau, wurde nach Peking berufen, die Konsuln hegen wenig Hoffnung, daß irgend welche Ausländer am Leben geblieben sind. Die französischen Priester in Nanking empfingen Meldungen, wonach öffentliche Hinrichtungen von Ausländern in Peking seit dem 20. Juni im Gange gewesen seien. Eine Shanghaier Drahtung des „Daily Telegr." meldet, Prinz Tuan habe sich der Kaiserin und des Kaisers bemächtigt und die höchste Gewalt usurpirt. Einer Shanghaier „Times"-Drahtung zufolge empfing der Vizekönig Liu ein vom 20. Juni datirtes Edikt, worin er nach Hinweis auf die Schwierigkeit, das Problem der fremdenfeindlichen Bewegung zu lösen, und auf die düsteren Aussichten für die Zukunft aufgefordert wird, seine eigenen Grenzen zu schützen; gut informirte Chinesen seien überzeugt, daß die Kaiserin und der Kaiser westwärts geflüchtet seien, Prinz Tuan seinen Sohn auf den Thron gesetzt und sich zum Regenten gemacht habe; ferner verlautet, Li-Hung-Tschang empfing eine Depesche Yunglus, datirt Peking, 21. Juni, die ihn auffordert, irgendwelche künftighin zu erlassenden Dekrete zu ignoriren. Li-Hung-Tschang theilte dies den Vizekönigen in Nanking und Wutschang mit, die sich seitdem über eine gemeinsame Politik der Unabhängigkeit von Peking in der gegenwärtigen Krisis verständigt haben. Prinz Tuans Anhänger seien 15 000 Mann stark.

Drahtungen aus Tsintau melden einen ernsten Angriff auf deutsche Eisenbahn-Ingenieure in der Nachbarschaft von Kaumi. Die Europäer entkamen, aber viele Chinesen wurden getödtet und viel Eigenthum zerstört. Die deutsche Gedenkkirche in Yehtschaufu wurde niedergebrannt und die Missionare in Tsining von den Mandarinen ausgewiesen. Der Gouverneur von Schantung weigerte sich, deutsche Truppen nach Weihsien zum Schutz der amerikanischen Mission gehen zu lassen.

Eine Drahtung des Chefs des Kreuzergeschwaders aus Taku vom 30. Juni meldet: „Brief von Gesandtschaft in Peking erhalten, daß dieselbe belagert ist, daß Vorräthe ausgehen und die Lage verzweifelt ist. Vom Ueberbringer des Briefes habe ich erfahren, daß der deutsche Gesandte am 16. Juni ohne militärische Bedeckung auf dem Wege von der Gesandtschaft zum chinesischen Regierungsgebäude durch chinesische Truppen angegriffen, viermal verwundet und im Regierungsgebäude gestorben sei. Sein ebenfalls verwundeter Dolmetscher sei in die Gesandtschaft entkommen. Am 25. seien nur noch deutsches, französisches, englisches Gesandschaftsgebäude unzerstört und von Truppen besetzt. Der Kommandeur der Schutztruppe und die Ausländer seien in englischer Gesandtschaft. Die chinesische Stadt in Peking sei niedergebrannt, außerhalb Pekings ständen etwa 30 000 chinesische Soldaten. Die Kaiserin-Wittwe sei aus Peking entflohen. Hier Lage dauernd sehr ernst, da anscheinend große chinesische Truppenmassen auf Tientsin rücken.

Vom kaiserlichen Gouverneur von Kiautschou ist gestern folgender Drahtbericht eingetroffen: Vor acht Tagen hat der chinesische Gouverneur die Missionen aufgefordert, sich nach den Hafenplätzen zu begeben; auf das Verlangen, Schutz für Leben und Eigenthum zu gewähren, erklärte er, hierzu außer Stande zu sein. Daher ziehen sich alle hierher zurück. Macze ist geräumt. Die dortigen Bahnbeamten sind unterwegs nach hier.

In Berliner politischen Kreisen ist man sich des vollsten Ernstes der neuen Situation bewußt. Daß die Ereignisse sehr große politische und militärische Konsequenzen herbeiführen müssen, ist sicher, doch kann darüber vorerst nichts weiter gesagt werden, da Graf Bülow momentan nicht in Berlin ist. Uebersehen wird keinenfalls, daß Deutschland nunmehr in die erste Reihe der Betheiligten gerückt erscheint.

Der Kaiser hat bestimmt, daß sich die erste Division des ersten Geschwaders mit Beschleunigung vorbereite, nach China in See zu gehen. Die erste Division des ersten Geschwaders setzt sich aus den vier Linienschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth" und dem kleinen Kreuzer „Hela" zusammen. Kommandeur des 1. Geschwaders (Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm") ist Vize-Admiral Hoffmann, der gleichzeitig die 1. Division kommandirt, „Kurfürst Friedrich Wilhelm" wird vom Kapitän zur See von Holtzendorff, „Brandenburg" vom Kapitän zur See Rosendahl (dem ehemaligen Gouverneur in Kiautschou), „Wörth" vom Kapitän zur See Borckenhagen, „Weißenburg" vom Kapitän zur See Hofmeier und „Hela" vom Korvettenkapitän Rampold kommandirt. Die vier Linienschiffe sind Schwesterschiffe; jedes hat ein Deplazement von 10 062 Tonnen; die Maschinen involviren 9000 Pferdekräfte. Es ist selbstverständlich, daß die Marinemanöver im Spätsommer und Herbst durch die Sendung dieser vier Linienschiffe nach China eine wesentliche Aenderung erleiden werden; die an anderer Stelle mitgetheilten Nachrichten über die Uebungen der Flotte werden also einer wesentlichen Korrektur bedürfen. Nach Absendung der ersten Division des ersten Geschwaders nach China werden wir in Ostasien 4 Linienschiffe, den gepanzerten Kreuzer „Fürst Bismarck", 3 große Kreuzer („Hertha", „Hansa", „Kaiserin Augusta"), 3 kleine Kreuzer („Irene", „Gefion", „Hela"), 4 Kanonenboote („Jaguar", „Iltis", „Tiger", „Luchs"), also 15 Kriegsschiffe haben.

„Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg" und „Wörth" haben einen Besatzungsetat von je 567 Mann, der kleine Kreuzer „Hela" einen solchen von 178 Mann. Die nach China hinauszusendenden Linienschiffe repräsentiren einen der vollendetsten Typen; sie sind hinsichtlich der artilleristischen Leistungen durch die neuesten Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II." 2c. schon etwas überholt, dürften aber jedem Panzer, welcher in den ostasiatischen Gewässern eine fremde Flagge zeigt, ebenbürtig sein.

Der Pariser „Temps" erklärt, angesichts der tragischen Nachrichten aus Peking sei kein Zaudern mehr gestattet. Die zivilisirte Welt sei es sich selbst schuldig, einen entscheidenden Streich zu führen, um dies verbrecherische Attentat zu bestrafen. Es sei keine Zeit mehr zu Verhandlungen, jetzt müsse das Pulver sprechen. Das „Journal des Debats" sagt, die einzige Aussicht, weitere tragische Vorkommnisse zu verhindern, liege in einem vollständigen Einvernehmen der Mächte.

Im englischen Unterhause theilte der Unterstaatssekretär des Aeußern Brodrick mit, Admiral Bries habe aus Taku am 30. Juni, 4 Uhr Nachmittags, telegraphirt, er habe vom deutschen Admiral gehört, daß ein chinesischer Läufer, der drei Tage von Peking unterwegs gewesen sei, am 29. Juni in Tientsin angekommen sei und Depeschen überbracht habe, denen zufolge alle Europäer in großer Noth sich befänden und der deutsche Gesandte von regulären chinesischen Truppen ermordet worden sei. Die gesamte, jetzt noch verfügbare Streitmacht der Verbündeten belaufe sich auf ungefähr 13 000 Mann. Da die Truppen schnell aufeinander angekommen seien, wisse er noch nicht, welche Arrangements am Orte für den Befehl einer Expedition haben getroffen werden können, aber es sei noch nicht für möglich gehalten worden, einen weiteren Vormarsch zu versuchen. Herbert Roberts fragt an, ob hinsichtlich der Yangtse-Provinzen die Konsuln eine Erklärung unterzeichnet haben, in der sie sich verpflichten, sich nicht einzumischen, solange die Ordnung dort von den Vizekönigen aufrecht erhalten werde, und ob diese Erklärung von den Vertretern der Mächte in Peking ratifizirt worden sei. Ferner fragt Herbert Roberts an, welche Schritte für den Schutz an Leben und Eigenthum der in jenen Provinzen sich aufhaltenden Engländer beabsichtigt seien. Unterstaatssekretär Brodrick erwidert, er wisse von einer solchen Erklärung nichts. Die Konsuln seien mit den Vizekönigen in Verbindung gewesen, denen vollständig bekannt gewesen sei, daß ihnen von der britischen Regierung zur Wahrung der Ordnung Unterstützung gewährt werden würde. Es sei offenbar unmöglich, daß die Vertreter der Mächte in Peking zu Rathe gezogen seien, da kein Meinungsaustausch mit ihnen stattfinde. Der erste Marineoffizier in Wusung habe volle Ermächtigung, nach Erfordern der Umstände zu handeln. — Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, theilt mit, die Regierung beabsichtige jetzt nicht eine Vorlage einzubringen, durch welche vier Vertreter der Kolonien und Indiens als Mitglieder des juridischen Ausschusses des geheimen Rathes ernannt werden sollen, werde aber so bald als möglich die Gelegenheit ergreifen, um die Kolonien hinsichtlich der Errichtung eines permanenten Appellationshofes für das Gesamtreich zu befragen.

In der römischen Deputirtenkammer erklärte auf verschiedene Anfragen bezüglich der Wirren in China der Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta, daß seit dem Beginn der Regierung des jetzigen Kaisers der italienische Gesandte in Peking mit den anderen Gesandten Theil nahm sowohl an den bei der chinesischen Regierung gethanen Schritte, welche erfolglos geblieben, als auch an den Maßregeln, welche in Hinsicht auf die inzwischen eingetretenen Ereignisse ergriffen seien. Nachdem die Kommandanten der Geschwader der anderen Mächte Befehl erhalten hätten, bei dem Schutze der Gesandtsaften und der Europäer mitzuwirken, bildeten die italienischen Detachements einen Theil der internationalen Truppen. Unter den Mächten habe stets Einmüthigkeit geherrscht. Die italienische Regierung ihrerseits habe bis jetzt keine Truppen entsandt, es seien jedoch Kriegsschiffe unterwegs und werde das italienische Geschwader demnächst eine Effektivstärke von 6 bezw. 7 Schiffen mit starker Bemannung haben; letztere sei im Stande, die Landungstruppen zu verstärken. Ferner seien Maßregeln getroffen worden, um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein. Heute, fährt Visconti-Venosta fort, wie von Anbeginn der Wirren in China an, haben wir die Absicht, dafür Sorge zu tragen, daß Italien mit den übrigen Mächten zusammengehe, welche alle bestrebt sind, die Ordnung in China wiederherzustellen und dort Garantien zu schaffen für die Sicherheit der Fremden und ihre friedlichen Interessen. Von besonderen Absichten Italiens zu sprechen, würde unter den jetzigen Umständen ganz unangebracht sein. Wir haben keineswegs die Absicht, die jetzige Sachlage als Gelegenheit für eine Okkupationspolitik in China zu benutzen. Sobald eine wichtige, allgemeine Interessen berührende Frage, und die chinesische Frage ist eine solche — aufgeworfen worden ist, und sobald die Mächte einträchtig sich mit derselben in friedlicher Absicht beschäftigen, glauben wir, daß auch Italien nicht zurückstehen darf, sondern die Rolle übernehmen muß, die ihm bei der Lösung der gemeinsamen Aufgabe zukommt, es wäre in der That für Italien unnütz, in China eine Politik zu befolgen, die darauf hinausliefe, die Handelsinteressen zu berücksichtigen, wenn es nicht sich seine moralische Lage und sein Ansehen sicherte, ohne die es weder die wirthschaftliche Thätigkeit seiner Staatsangehörigen, noch auch ihre persönliche Sicherheit schützen könnte. Angesichts der Ereignisse, schließt der Redner, deren weitere Entwicklung man nicht vorhersehen kann, lassen Sie das Interesse des

Schwarze Husaren.

Erzählung aus einer ungedruckten Chronik
Von O. Elster.

8) (Nachdruck verboten.)

Auf den Stufen eines Altars lag die dunkle Gestalt eines Novizen, scheinbar im inbrünstigen Gebet versunken. Das Gesicht war in die Arme verborgen, die Hände umkrampften einen kleinen Kranz weißer und rother Rosen, den der Betende als Opfer dargebracht hatte.

Ein leises Aechzen drang aus der Brust des Daliegenden.

Da ward ein leichter Schritt im Chor der Kirche hörbar. Die ehrwürdige Gestalt eines Mönches näherte sich dem Betenden, setzte sich neben den Jüngling auf die Stufen und legte sanft die Hand auf die braunen Locken des Novizen.

„Hasso, mein Sohn," sprach er mit leiser Stimme.

Der Daliegende blickte mit wirren Augen zu dem Mönche auf.

„Oh, Benediktus, ehrwürdiger Vater, Ihr seid es!" flüsterte er scheu.

„Ja, ich bin es, mein Sohn," entgegnete der Mönch. „Ich bin gekommen, um Dich zu trösten, um mit Dir zu beten. Zur Strafe für die Versäumniß des Vespergebetes ist Dir auferlegt worden, hier betend die Nacht zu verbringen. Ich will bei Dir bleiben."

„Ihr seid so gütig, so fromm . . ."

„Nicht so," fuhr Benediktus fort, des Jünglings umklammernde Hände von seinem Arm lösend. „Was bewegt Deine Seele so, daß Du in wenigen Stunden ein anderer geworden bist?"

„Ich weiß es nicht, ehrwürdiger Vater."

„Ist es der kriegerische Klang der Trompeten? Oder, Hasso, hat sich ein anderer Traum in Dein junges Herz geschlichen?"

„Ich vermag es es nicht zu sagen . . ."

„Ich will es Dir sagen, mein Sohn. Du sehnst Dich hinaus aus den Mauern des Klosters, Du sehnst Dich nach Luft und Licht, nach Kampf und Sieg, nach Leidenschaft und Liebe."

Tiefer sank das Haupt Hassos in den Schooß des Mönches.

„Auch ich war jung," fuhr Benediktus mit ernster Stimme fort. „Mein Vaterhaus stand in den Bergen Schlesiens, und meine Väter hatten seit Jahrhunderten des Kriegers Schwert geschwungen. Auch ich ward des Kaisers Soldat. Ich kämpfte in Ungarn gegen die Türken, ich kämpfte in Italien gegen die Spanier und Franzosen, ich fühlte mich glücklich in Kampf und Streit für meines Kaisers Macht und Ehre. Daheim aber, auf dem benachbarten Schlosse, ließ ich mein Herz der jungen, blondhaarigen Schloßherrin. Wenn ich heimkehrte aus dem Kriege, dann wollte ich mein Lieb einführen als mein Weib in meiner Väter Schloß. Ich kehrte heim, aber ich fand mein Lieb nicht mehr. Einem anderen Manne war sie gefolgt — nach Wien — mich hatte sie vergessen! Da suchte ich aufs neue Ruhe und Frieden im wilden Kampf zu erringen. Vergebens! Mein Herz wollte nicht zur Ruhe kommen, und erst in der Stille des Klosters fand ich den Frieden."

Aufmerksam lauschte der Jüngling den Worten des Greises.

„Ich erzähle Dir alles das," sprach mildlächelnd dieser weiter, „damit Du nicht meinst, im stürmischen Anlauf sei des Lebens Glück zu erringen. In schweren Kämpfen will es erstritten sein. Was wir für unser Glück halten, das schlägt zu unserm Unglück aus. Nicht die Lust an Kampf und Krieg allein soll des Mannes Herz bewegen, sondern das Ziel des Kampfes. Nur um eines edlen Zieles willen sollen wir zum Schwerte greifen."

„Und ist das Ziel dieses Kampfes nicht edel? Habt Ihr mir nicht selbst gesagt, daß König Friedrich das Schwert gezogen für des Vaterlands Größe, Macht und Ruhm?"

„Wer in die Zukunft sehen könnte?" entgegnete Benediktus träumerisch. „Noch liegt das Vaterland zerrissen, blutend uns zu Füßen! Noch ist des deutschen Namens Herrlichkeit nicht erstanden, und das deutsche Land ist der blutige Kampfplatz aller anderen Nationen. Ach, wäre uns in Friedrich ein Held erstanden, der Deutschlands niedergesunkenen Bau von Neuem errichten wollte, ich selbst würde nochmals zum Schwerte greifen, um mit ihm ins Feld zu reiten!"

Der Jüngling sprang empor und blickte mit aufleuchtendem Auge zu dem greisen Mönche nieder, der mit gefalteten Händen und düster zur Erde starrenden Blicken dasaß.

Draußen vor dem Thore schmetterte eine Trompete, Einlaß fordernd. Stimmen wurden laut, und rasselnde Schritte eilten über den Hof.

Pater Benediktus erhob sich.

„Es scheint neue Einquartierung zu kommen," sprach er mit seiner gewöhnlichen, ruhigen Stimme. „Ueberlege Dir meine Worte, Hasso! Noch ist es Zeit, Dich zu entschließen! — Noch ist es Zeit!" —

Er machte das Zeichen des Kreuzes über den Jüngling und entfernte sich rasch.

Hasso sank auf den Stufen des Altars nieder, in tiefem Sinnen dasitzend. Plötzlich schreckten ihn rasselnde Töne aus seinen Träumen empor. Im Klosterhof ward es lebendig. Die Husaren zogen ihre Pferde aus den Ställen. Kommandorufe ertönten. Waffen klirrten, Pferde stampften und schnoben. Die mächtigen Flügel des Klosterthores öffneten sich knarrend und rasselnd, schnaubend und stampfend trabte die Reiterschaar in die dunkle Nacht hinaus.

Eine Weile starrte Hasso in das Düster des Klostergewölbes. Plötzlich ballte sich seine Rechte zur Faust. Hastig raffte er sein langes Novizenkleid und eilte davon.

Weit auf stand das Thor des Klosters. In der Ferne verhallte der Hufschlag galoppirender Pferde. In dem Amthof herrschte reges Leben und Treiben, und im eiligen Lauf floh Hasso dem Amthofe zu, vor dessen Thoren sich die schwarzen Reiter des Rittmeisters Günther sammelten.

Auf dem Amthofe war es an jenem denkwürdigen Tage nicht weniger lebhaft und jedenfalls noch lustiger als in der Abtei zugegangen. Rittmeister Günther und seine beiden Leutnants v. Santen und v. Narczinzki ließen sich den Wein und das Bier des Amtmanns trefflich munden, und da Herr Johann Berthold Kuntzen auch kein Kostverächter war, so begann am Nachmittag ein mächtiges Pokuliren in der weiten Halle des Amthauses, dem Frau Kuntzen mit stiller Besorgniß zusah.

Rittmeister Günther sah die ängstlichen Blicke der Hausfrau und sprach lachend:

„Unbesorgt, liebe Frau Amtmann, wir Husaren können unser Theil vertragen, und auf Ihren Eheliebsten werden wir schon achtgeben. Damit uns aber der Wein nicht allzusehr in Anspruch nimmt — der Teufel könnte sein Spiel haben und uns den Prinzen von Sachsen auf den Hals schicken — so laßt einmal die Trompeter eintreten. Sie sollen uns zum Tanz aufspielen."

Mit lautem Hallo begrüßten die Offiziere und Unteroffiziere diesen Befehl des Rittmeisters. Die Trompeter waren rasch zur Stelle. Die Tische, Stühle und Bänke wurden bei Seite gerückt, und wenige Minuten später schwangen sich nach den schmetternden Trompetenklängen Offiziere, Fähnriche und Unteroffiziere mit den Mägden des Gutes und den neugierig herbeigeeilten Bäuerinnen im Tanze. Rittmeister Günther trat mit der stattlichen Frau Amtmann zum Tanze an, Leutnant v. Santen schwang Mamsell Käthchen im Reigen. Das war eine Lust, ein Lachen und Jauchzen, ein Stampfen und Kreischen, ein Necken und Haschen, daß Herr Johann Berthold Kuntzen in seinem bequemen Lehnstuhl am Kamin sich auf das köstlichste unterhielt.

„Wahrhaftig, Mamsell Käthchen," lachte Leutnant v. Santen, ein schwarzäugiger Pole, „Ihr seid eine flinke Tänzerin!"

„So erlaubt, Kamerad, daß ich Frl. Käthchen auch einmal zu Tanz führe," unterbrach Rittmeister Günther den Leutnant und schlang schon seinen Arm um die biegsame Gestalt des Mädchens, im nächsten Augenblick mit ihr davonfliegend im tollen Wirbel.

„Hussa! Hallo!" schrieen die Husaren. „Platz für den Herrn Rittmeister! — Platz! Platz!"

Die übrigen Tänzer unterbrachen den Tanz und stellten sich mit ihren Mädchen zur Seite. Günther und Käthchen tanzten allein.

„Könnt Ihr Mazurka, Mamsell Käthchen?" fragte der Rittmeister.

„Ein wenig, Herr Rittmeister," entgegnete Käthchen erröthend.

„So wollen wir sie tanzen! He, Trompeter, spielt die Mazurka! — Da, für Eure durstige Kehlen!"

Er warf den Spielleuten einige Geldstücke zu, die diese geschickt auffingen. Dann jubelten die Trompeter und Hörner laut auf und Rittmeister Günther und Käthchen traten zur Mazurka an.

Käthchen tanzte anfangs schüchtern, mit jungfräulicher Verlegenheit, während der Rittmeister in den Rhythmen des Tanzes Feuer und Leidenschaft zeigte. Leutnant v. Santen und Leutnant v. Karczinski, beide aus Polen stammend, sowie einige polnische Husaren jauchzten laut auf, klatschten in die Hände und stampften mit den Füßen den Takt zu dem nationalen Tanze. Sie wiegten sich in den Hüften, sie neigten die Köpfe rechts und links; es zuckte ihnen in den Füßen, und plötzlich sprangen sie in die Mitte der Tenne, mit lautem Hallo die Mazurka tanzend.

Wie die Sporen klirrten! Wie die dunklen Locken flogen! Wie die schwarzen Augen blitzten! Wie die Wangen und Lippen glühten und lachten!

(Fortsetzung folgt.)

Landes unser Führer sein, das zusammenfällt mit dem Werke der Gemeinschaftlichkeit und Zivilisation, welches sich den Mächten in China aufdrängt. (Lebhafter Beifall.) Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Die Brandkatastrophe in Newyork.

Nach den weiteren Meldungen hat der Brand in Hoboken einen ganz enormen Schaden verursacht und leider auch viele Menschenleben gekostet, deren Zahl allerdings noch nicht genau festgestellt, doch sehr groß ist; auch der Kapitän Mirow von dem Dampfer „Saale" wurde ein Opfer seines Berufes, seine Leiche war schrecklich verkohlt und wurde nur an einem Messer erkannt, das Mirow stets bei sich führte, weitere 50 bisher nicht zu identifizirende Leichen wurden im Laufe des Nachmittags vom Bord des „Saale"-Wracks in das Newyorker Schauhaus geschafft. Die Boote der „Phönicia", die nur unerheblich beschädigt sein soll, retteten in dem entsetzlichen Gewimmel 74 Personen von anderen Schiffen das Leben. Der Reutersche Bericht bezeichnet auf Grund amtlicher Schätzung 200 Todte als die wahrscheinlichste Zahl, während der materielle Schaden 10 Millionen Dollars betragen soll. Von diesen soll der größere Theil durch Versicherung, und zwar hauptsächlich bei deutschen Firmen gedeckt sein. Der Direktor der Newyorker Feuerwehr erklärt von den verunglückten Schiffen die „Saale" für gänzlich verloren, ebenso die „Bremen", während der „Main" für reparabel gehalten wird und „Kaiser Wilhelm der Große" nur äußerlich beschädigt ist, während die gesamte Inneneinrichtung unversehrt geblieben ist; er wird Dienstag in das Dock der Cunardlinie geschleppt werden. Kurz nachdem das Feuer die „Bremen" erfaßt hatte, erfolgte eine betäubende Explosion, und das Schiff erschien vom Bug zum Heck in Dampf und Rauch gehüllt. Offenbar drang durch ein Leck Wasser in das Schiff, denn es begann alsbald zu sinken, während noch etwa 100 Besucher, meist Frauen und Kinder, auf Deck waren. Aus den Luken der daneben brennenden „Saale" streckten Dutzende von Menschen hülfeflehend die Arme aus, um Boote zur Rettung herbeizuwinken. Jedoch war an die Rettung der Unglücklichen nicht zu denken, da sie von dem im Winde brausenden Flammenmeer völlig abgeschnitten waren. Viele machten verzweifelte Anstrengungen, sich durch die engen Luken zu zwängen und ins Wasser zu springen, was aber nur wenigen gelang, und wobei dann auch noch ein Theil umkam, denn das Wasser war so voller Menschen, die theils hineingesprungen, theils hineingefallen waren und die nun zwischen brennenden Schiffstrümmern verzweifelt dem Lande zustrebten, daß es einem Badebassin glich.

In London herrscht große Entrüstung über die Zustände im Hafen von Newyork. Die Schuld an der Ausbreitung des Feuers wird dem Umstande zugeschrieben, daß in Hoboken wie in Newyork noch hölzerne Speicher altmodischster Art vorhanden waren. Die Schiffsmannschaften sollen sich durchweg ganz vorzüglich gehalten haben. Dagegen wird mehrfach geklagt, daß die Schlepper und Kähne von Hoboken mehr bemüht gewesen seien, Eigenthum als Menschen zu retten, und daß sie auf die Hülferufe nicht hörten, wenn nicht gleichzeitig Geld versprochen wurde. Fünf Stewards wollen beschwören, daß, als sie an einen Schleppdampfer herangeschwommen waren und um Aufnahme flehten, sie der Kapitän mit Knütteln auf die Hände schlagen und fortjagen ließ. Nachdem der „Main" bereits sechs Stunden gebrannt hatte und das Feuer endlich gelöscht werden konnte, fanden sich im unteren Schiffsraum 16 Mann, die, da ihnen der Ausweg nach oben abgesperrt war, dort die ganze Zeit fast ohne Luft ausgeharrt hatten. Unter den Todten soll sich der Oberingenieur der „Bremen", Hagen, und deren erster Offizier, Namens Halberg, befinden, unter den Geretteten Kapitän Möller vom Norddeutschen Lloyd. Nach der „Daily Mail" sollen, als das Feuer ausbrach, etwa 900, zumeist deutsche Arbeiter mit der Verstauung der Schiffsladungen beschäftigt gewesen sein.

Unter den Schreckensscenen, die von der Katastrophe berichtet werden, sei folgende Erzählung des Kapitäns Smith von der Hafenpolizei herausgehoben. Er sagte: „Ich sah eine Frau, der sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit näherten. Ein Deckmatrose warf ihr einen Spritzen-Schlauch zu, und sie suchte sich mit seiner Hülfe des Feuers zu erwehren. Wie diese Frau um ihr Leben kämpfte! Ihr Kampf war aussichtslos. Sie hätte ebenso gut einen Theelöffel voll Wasser in einen speienden Vulkan schütten können in der Hoffnung, seine Gluth zu ersticken. Während dessen sank das Schiff tiefer und tiefer, und der Verzweiflungskampf der Unglücklichen war zu Ende, als das Zwischendeck unter den Wellen verschwand. Niemand weiß, ob diese Frau eine Stewardeß, ein Passagier oder ein Besucher war. Als die „Saale" leck, mit brennendem Deck dahintrieb, neigte sie sich auf eine Seite, und mit dem Wasser strömte der Tod zu den Luken hinein, deren Sicherheitsfenster zersprungen waren. Man sah da wohl noch eine ermattende Hand, ein zurücksinkendes Gesicht, einen winkenden Kinderarm, bis das furchtbare Ende kam. Auf dem Rande eines in der Nähe befindlichen Schleppers aber stand ein Priester, der laut betend den Sterbenden Absolution zurief."

Nach weiteren Telegrammen aus Newyork besteht die Hauptschwierigkeit in der Namensfeststellung der Opfer der Brandkatastrophe darin, daß vier Fünftel der Besatzung der Dampfer „Saale", „Main" und „Bremen" in Deutschland zu Hause sind, und sich an Bord der beschädigten Schiffe keine Verzeichnisse gefunden haben. Die Ziffern in den Angaben über den Verlust an Menschenleben und Eigenthum gehen immer noch weit auseinander. Einige Schätzungen sprechen von 500 Todten, während der Generalagent des Norddeutschen Lloyd, Herr Schwab, die Todten unter den Schiffsmannschaften auf 126 beziffert, dazu rechnen andere 200 getödtete Besucher und Arbeiter und gelangen so zu einer Gesamtziffer der Getödteten von 326. Die Klagen darüber, daß die Führer der Boote und kleinen Schleppdampfer nur gegen klingenden Lohn zu Rettungsdiensten zu haben waren, mehren sich; dagegen sind die Berichte voll Lobes für die Art, in der das Personal des „Kaiser Wilhelm der Große" die Bergung des Schiffes bewerkstelligte.

Von den durch das entsetzliche Feuer beschädigten Schiffen ist die „Saale" ein Schnelldampfer, hat 5267 Tonnen und 9500 Pferdekräfte. Bei einer Länge von 134 Meter und 14½ Meter Breite ist sie 10½ Meter tief. Sie wurde im Jahre 1886 erbaut. Die Besatzung zählte 195 Mann. Am 12. Juni hatte das vom Kapitän Mirow befehligte Schiff „Bremen" verlassen und war am 21. Juni in Newyork eingetroffen. Der „Main" (Kapitän Petermann) befindet sich erst seit diesem Jahre im Dienst. Es ist ein Doppelschrauben-Postdampfer von 10 000 Tonnen Gehalt und 5900 Pferdekräften. Er war am 13. Juni abgefahren und am 25. vor. Mts. in Newyork eingetroffen. „Bremen", ebenfalls ein Doppelschrauben-Postdampfer, ist 1897 gebaut. Das Schiff verfügt bei einem Gehalt von 10 500 Tonnen über 8000 Pferdekräfte. Der Dampfer ist unter Kapitän Nerich am 10. v. Mts. ausgefahren und landete am 27. Juni in Newyork. „Kaiser Wilhelm der Große" endlich, der bekannte und vielfach geschilderte Riesendampfer, war am 19. Juni von Bremen abgesegelt und am 26. Juni in Newyork angekommen.

„Kaiser Wilhelm der Große" geht nach einem Telegramm der Lloydschen Agentur heute früh zur fahrplanmäßigen Zeit mit der europäischen Post aus Hoboken nach Southampton ab.

Aus dem Reiche.

Der Juli ist so reich an **Geburtstagen von Mitgliedern des Herrscherhauses** wie kein anderer Monat. Drei Söhne, eine Schwester und zwei Schwägerinnen des Kaisers begehen im Juli ihr Wiegenfest. Am 7. Juli 1883 wurde Prinz Eitel-Friedrich geboren, am 11. Juli 1866 Prinzeß Heinrich von Preußen, am 12. Juli 1880 Prinz Friedrich Wilhelm, der jüngste Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, am 14. Juli 1884 Prinz Adalbert, des Kaisers dritter Sohn, am 24. Juli 1860 Prinzeß Charlotte, Erbprinzeß von Sachsen-Meiningen, am 25. Juli 1860 Prinzeß Luise Margarethe von Preußen, Gemahlin des Herzogs von Connaught, am 27. Juli 1888 Prinz Oskar, des Kaisers fünfter Sohn, zugleich der erste, der als Sohn des regierenden Kaisers geboren wurde. Ferner ist noch Prinzeß Feodora, die jüngste Schwester der Kaiserin, mit aufzuführen, die am 3. Juli ihr 26. Lebensjahr vollendet. — **Prinz Georg von Preußen** ist gestern Abend zu einem längeren Kurgebrauch nach Bad Ems abgereist. — Der Präsident des Oberlandesgerichts der Provinz Westfalen **Staatsminister Dr. Falk** ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Sein Zustand hat sich jedoch, wie aus Hamm mitgetheilt wird, gebessert.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Im Laufe der vergangenen Woche haben zwischen den betheiligten Ressorts Besprechungen wegen der Frage einer **Neugestaltung des Provinzialdotations-Gesetzes** stattgefunden. Es soll zunächst ein Einverständniß für die Grundzüge des aufzustellenden Entwurfs erzielt sein. Die weiteren Arbeiten werden im Ministerium des Innern vorgenommen. Sämmtliche Ober-Präsidenten der preußischen Provinzen sind zu gutachtlichen Aeußerungen aufgefordert worden. Angesichts der großen Schwierigkeiten, welche die Neuregelung der Provinzialdotationen bietet, läßt sich mit Bestimmtheit im Augenblicke natürlich noch nicht übersehen, wann der diesbezügliche Gesetzentwurf wird fertig gestellt werden können.

Ausland.

In **Brüssel** begann gestern vor dem Geschworenengericht unter großem Andrange des Publikums die Verhandlung gegen Sipido, der am 4. April d. J. dort ein Attentat auf den Prinzen von Wales verübte. Es sind achtzig Zeugen geladen. Nach der Verlesung der Anklageakte begann der Vorsitzende das Verhör Sipidos, welcher sich als Urheber des Attentats bekennt. In seinen Antworten bestätigte Sipido alle bereits bekannten Einzelheiten bezüglich der Beweggründe, welche ihn zum Attentat veranlaßten. Es geht ferner aus dem Verhör hervor, daß die That vorher überlegt war.

Aus **Südafrika** kommen für die Engländer ungünstige Nachrichten: General Buller meldet aus Standerton vom 1. d. M., General Coke habe am 29. v. M. mit der zehnten Brigade eine Rekognoszirung gegen Amersfoort gemacht und dort 2000 Mann des Feindes mit Kanonen im Besitze einer starken Stellung angetroffen. Nach einer Beschießung der Buren habe sich Talbot Coke zurückgezogen, ohne verfolgt zu werden. Die englischen Verluste beliefen sich auf 2 Todte und 6 Verwundete. Das „Bür. Reuter" meldet aus Kapstadt, daß die fremden Attachees von der Front dort eingetroffen seien; nur der russische Militärattachee verfolge noch die Endoperationen auf dem Kriegsschauplatze.

Provinzielle Umschau.

Wie unser Korrespondent aus **Greifenberg** schreibt, sind die Anmeldungen für das am Sonntag, den 8. Juli, daselbst stattfindende 32. mittelpommersche Bundes-Gesangsfest abgeschlossen, es werden 17 Vereine mit über 300 Sängern daran theilnehmen. — Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Isidor Goldstein zu **Stargard** und den Nachlaß der am 7. März 1900 zu **Treptow a. R.** verstorbenen unverehelichten Emilie Gauger. — In **Stralsund** verstarb am Sonntag der königliche Regierungs- und Schulrath Bernhard Maaß im 65. Lebensjahre. — In **Stralsund** sind die Töpfer in den Ausstand getreten, sie fordern eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. — Oberlehrer Büchler von der Kaiserin Auguste-Viktoria-Schule in **Greifswald** ist zum Direktor der städtischen höheren Mädchenschule in Aschersleben gewählt. — In **Jakobshagen** sind für die vakante Bürgermeisterstelle bisher 48 Bewerbungen eingelaufen. Von den Bewerbern sind sechs akademisch gebildet, drei gehören dem Offiziersstande an, während die meisten der übrigen Bewerber Bürgermeisteranwärter in anderen kleinen Städten sind oder Posten in einem Verwaltungszweige bekleiden. — In **Groß-Justin** wurden dem Ackerbürger und Fuhrmann F. Maaß aus Kammin zwei Pferde durch Bienenstiche getödtet. Er selbst ist ebenfalls schwer verletzt worden. — Bisher betrug der Fremdenverkehr in Berg-Dievenow 330, Ost-Dievenow 131, Heidebrink 18, Soolbad Kammin 141 Personen. — Das am Sonntag abgehaltene 500jährige Jubiläum der Fischer-Innung zu **Greifenhagen** nahm unter Betheiligung der gesamten Bevölkerung den schönsten Verlauf. Die Festrede hatte Herr Superintendent Gehrke übernommen. — Der Kriegerverein zu **Altdamm** beging gestern sein Sommerfest; als sich derselbe zum Ausmarsch aufgestellt hatte, ritt der zur Inspizirung des Train-Bataillons in Altdamm weilende kommandirende General v. Langenbeck vorüber und begrüßte den Verein auf das freundlichste.

Literatur.

Bruno Wagener, Unter dem vierfarbigen Banner. Roman aus dem Goldlande Transvaal von Bruno Wagener. Verlag bei Richard Bong, Berlin W., Potsdamerstraße 88. Das Buch kann allen denen empfohlen werden, welche sich für Transvaal und für die Buren daselbst interessiren. Es ist höchst interessant geschrieben und führt lebendig in das dortige Leben und in die Wechsel des Krieges ein. [124]

Die Insel Rügen von Dr. Albrecht, mit fünf Kartenbeilagen, Berlin W. bei Albert Goldschmidt, Preis 1,20 Mark, und
Die Insel Rügen von Edwin Müller, mit 28 Karten, Berlin bei Barthol u. Co., Preis 1,50 Mark,
sind erschienen und bieten treffliche Auskunft über Rügen, wie über die Hin- und Rückreise. Dieselben sind in jeder Buchhandlung zu haben. [125]

Der Harz. Praktisches Handbuch für Reisende mit 10 Kartenbeilagen von W. Damman ist in der 27. Auflage in Berlin W. bei Albert Goldschmidt, Preis 2 Mark, erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben. Wir können das Buch warm empfehlen. [126]

Versicherungswesen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Im Monat Mai 1900 wurden 1348 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Haftpflicht-Versicherung 715 Fälle und zwar 421 wegen Körperverletzung und 294 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfall-Versicherung 566 Fälle, von denen 17 den sofortigen Tod und 3 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Kapitalversicherung für den Todesfall sind 67 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Mai 6819 Versicherungen. Von den vor dem 1. März 1900 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind nur 181 noch in Behandlung.

Unsere Feuerwehr.

In Form einer stattlichen Broschüre liegt vor uns der „Bericht über die Verwaltung der Feuerwehr und der Straßenreinigung der Stadt Stettin für das Jahr 1899—1900", wir entnehmen demselben die nachstehenden Angaben, wobei den Zahlen zum Vergleich diejenigen des Vorjahres in Klammern angefügt sind. Die Einwohnerzahl der Stadt Stettin wurde am 1. Dezember 1899 auf etwa 155 000 angegeben, gegen 152 000 im Vorjahre; bewohnte Gebäude waren am 31. März 1900 etwa 5000 vorhanden. Die Grundfläche der Stadt betrug zu derselben Zeit 6099,58 Hektar. Das Gehalt der Feuerwehrmänner, Gefreiten und Oberfeuermänner hat mit dem 1. April 1900 eine Aufbesserung erfahren, wonach das Anfangsgehalt 1100 bezw. 1300 und 1375 Mark beträgt, dasselbe steigt von 3 zu 3 Jahren um 75 Mark bis zum Höchstgehalt von 1475 bezw. 1600 und 1750 Mark. Der Bericht weist darauf hin, daß im Allgemeinen die Angestellten der Feuerwehr in Folge ihres anstrengenden Berufs weit weniger Dienstjahre hinter sich bringen können als andere Beamte, sie wären somit in ihren Pensionsverhältnissen schlechter gestellt als jene und ein Ausgleich nach dieser Richtung sei erstrebenswerth. Abhülfe sei am zweckmäßigsten in der Weise zu schaffen, daß die Dienstjahre bei der Feuerwehr höher gerechnet werden, wie dies in anderen Städten bereits der Fall sei. Mit der vermehrten Anbringung von Feuermeldern an den äußeren Gebäudefronten hat sich naturgemäß auch die Gefahr der muthwilligen Allarmirung gesteigert und mußte schließlich eine Prämie auf die Ermittelung derartiger Uebelthäter ausgesetzt werden. Im Berichtsjahre kamen 7 böswillige Allarmirungen vor gegen 15 im Jahre 1899, ein Mann wurde abgefaßt und zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, ein Knabe wurde im Wege der Schuldisziplin bestraft. In 17 (30) Fällen wurde die Außenzugscheibe eingeschlagen, ohne daß eine Allarmirung erfolgte, diese Thatsache spricht gegen die vielfach empfohlene Einrichtung, daß beim Einschlagen der Scheibe der Melder bereits das Feuersignal abgiebt. Zum Schutze der Melder sollen übrigens einzelne derselben mit einer starken Glocke verbunden werden, die bei Abgabe des Signals ertönt, sodaß vorübergehende oder in der Nähe befindliche Personen aufmerksam werden, wenn Jemand den Melder in Thätigkeit setzt. In 6 Fällen wurden Feuermeldungen abgegeben bei Unfällen und wurden deshalb 4 Personen mit Strafmandaten in Höhe von 2 bis 20 Mark bedacht; in zwei Fällen wurde von einer Strafanzeige abgesehen, da die Betreffenden die entstandenen Kosten bezahlten. Die Dampfspritze I hat einen Funkenfänger System Pa ler u. Hagemann erhalten, der sich sehr gut bewährt. Die mit der Feuerwache I verbundene Sanitätswache steht seit dem 16. Oktober dauernd unter ärztlicher Kontrolle, der Arzt begiebt sich auch mit dem Krankenwagen zu jeder Unfallstelle. Die Feuerwehr zählte am 31. März 1899 drei Offiziere, einen Feldwebel, einen Obermaschinisten, 3 Maschinisten, 12 Oberfeuerwehrmänner, 5 Gefreite und 87 Feuerwehrmänner, zusammen 112 Köpfe. Dies Personal vertheilt sich auf zwei ständig besetzte Feuerwachen, die an Geräthen in Bereitschaft haben: für den ersten Abmarsch 2 Gasspritzen, 2 mechanische Leitern, 2 Dampfspritzen, 1 Mannschaftswagen, 1 Tender und 1 Handdruckspritze; für den zweiten Abmarsch 2 Gasspritzen, 1 Dampfspritze, 2 Tender, 2 Handdruckspritzen, 1 Geräthewagen, 2 Wasserwagen und 1 Dampffähre mit Dampfspritze. Als äußerste Reserve sind endlich noch vorhanden 2 alte Handdruckspritzen und 5 Rädertienen. Die Hülfe der Feuerwehr wurde in Anspruch genommen bei Feuern 308 (312) mal, bei Wassersnoth, Wasserrohrbrüchen, Unordnungen an Hauswasserleitungen, Kanalverstopfungen 100 (87) mal, bei Gasausströmungen 13 (34) mal — in 6 Fällen waren Gaskandelaber umgefahren —, zum Aufrichten gefallener Pferde 34 (29) mal, zur Rettung von in Gruben gefallenen Pferden 14 (10) mal, zu anderen Hülfeleistungen 15 mal, zur ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen sowie zu Krankentransporten 1847 (1479) mal, im Ganzen also 2331 (1971) mal. Die Feuerallarme betrafen 15 (8) Großfeuer, 22 (37) Mittelfeuer, 167 (169) Kleinfeuer und 32 (24) Schornsteinbrände, in 72 (74) Fällen erfolgten blinde Allarmirungen; außerdem fanden 446 (420) Brände statt, zu denen die Feuerwehr nicht gerufen wurde. Im Ganzen wurden 967 100 (658 650) Liter Wasser verbraucht. Jeder, der ein Feuer zuerst meldet, erhält eine Prämie von 6 Mark, ebenso derjenige, welchem ein Feuermelder anvertraut ist, für richtige Abgabe des Feuersignals ꝛc. An derartigen Prämien wurden 948 (996) Mark gezahlt. Bei 546 Bränden war der entstandene Schaden durch Versicherung gedeckt, die Versicherungssumme betrug insgesamt 231 781,18 Mark, auf jeden beglichenen Schaden entfallen demnach 424,50 (428,41) Mark. Sicherheitswachen wurden gestellt im Stadttheater bei 267 Vorstellungen, im Bellevuetheater bei 444 Vorstellungen, im Elysiumtheater bei 119 Vorstellungen, im Zirkus bei 56 Vorstellungen, auf dem Pferdemarkt an 22 Tagen und bei Privataufführungen dreimal. Die Wache des Bellevuetheaters wurde auf 2, diejenige des des Stadttheaters auf 4 Mann verstärkt, damit stets ein Mann am eisernen Vorhang zu dessen Bedienung bereit steht. Zur Bespannung der Geräthe verfügt die Feuerwehr über 21 Pferde. Der Gesundheitszustand der Thiere war kein günstiger, es fanden an 296 Tagen Außerdienststellungen statt, auf jedes Pferd kommen demnach 14 (11) Krankentage. Eingegangen sind 3 Pferde. Der Preis wurde von 1000 Mark auf 1200 Mark heraufgesetzt. Wegen Nichtausweichens wurden 8 (16) Fuhrleute mit Geldstrafen von 3 bis 30 Mark bestraft. An den Fahrzeugen wurden einzelne Verbesserungen ausgeführt, so an der Drehthurmleiter, der Schlauchkarre, den Dampfspritzen, den Krankenwagen und dem Fährboot „Danzig". Am 31. März 1900 waren bei der Feuerwehr im Betriebe 2 Tischler-, 2 Schlosser-, 2 Sattler-, 2 Schuhmacher-, 2 Schneiderwerkstätten, 2 Schmieden, je eine Stellmacher-, Maler- und Lackirer-, Schlauchmacher- und Mechanikerwerkstatt. In den Werkstätten wurde eine neue, vierte Gasspritze fertiggestellt, ferner ein zweirädriger Handwagen für Hydranten-Reparaturen, sonst dienen dieselben der Anfertigung bezw. Ergänzung des Hausbedarfs an Geräthen, Ausrüstungsstücken ꝛc. Zur Wasserversorgung waren im Ganzen 1282 (1200) Hydranten vorhanden. Die Zahl der Feuermelder ist von 69 auf 74 gestiegen, von den öffentlichen Meldestellen sind

Stettin, den 2. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Ausbesserung wird die Brücke über den grünen Graben (Pladrinbrücke) am 4., 5. und 6. d. Mts.
a) **für den Schiffsverkehr** von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends und
b) **für den Wagen- und Fußgänger-Verkehr** von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens
gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
J. V.:
Steinhausen, Regierungs-Assessor.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Grenzstr. 14, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Pilz.

54 (49) durch Transparentlaternen besonders kenntlich gemacht. Die Unterstützungskasse der Feuerwehrleute hatte am 31. März 1900 einen Bestand von 3771,29 Mark aufzuweisen. Im Berichtsjahre wurden in 433 (441) Fällen Schanklokalzeichnungen revidirt. Die Kosten des Löschwesens beliefen sich im Ordinarium auf 241 512,96 (228 540,42) Mark, an Einnahme standen dieser Summe gegenüber 23 868,82 (28 176,96) Mark, sodaß die Stadt einen Zuschuß von 217 644,14 (200 363,46) Mark zu leisten hatte. Von den schon erwähnten 1847 Hülfeleistungen im Samariterdienst betrafen 1123 Fälle, in denen nur Samariterhülfe aber kein Krankenwagen in Anspruch genommen wurde, die übrigen 724 machten eine Entsendung des Krankenwagens nothwendig. Befördert wurden in die Krankenhäuser 462, in die Wohnungen 128 Personen, während in 134 Fällen eine Beförderung nicht stattfand, weil dieselbe nach den gegebenen Bestimmungen unzulässig oder nicht erforderlich war; Verbände wurden 1199 angelegt. Als Ursachen der Hülfeleistung sind angegeben 630 Unfälle, 238 Schlägereien, 189 Erkrankungen, 15 Selbstmordversuche und 1 Mord. Einzelne Samariter wurden zur ersten Hülfeleistung entsandt 45 mal in die Polizei-Revier-Büreaus bezw. das Polizeigefängniß, 8 in die Wohnungen, 6 nach der Unfallstelle. Die Beförderungen mittelst der Krankenwagen brachten 1792,75 Mark Einnahme.

Die Straßenreinigung, welche dem Branddirektor mit unterstellt ist, soll durch Verkleinerung der Reviere eine zweckmäßigere Organisation erhalten, das Berichtsjahr wird aber von dieser Aenderung noch nicht beeinflußt. An neuen Geräthen wurden Kehrmaschinen mit Sprengvorrichtung als praktisch brauchbar erprobt, dagegen haben die Prüfungen von Kehrmaschinen mit Ladevorrichtung ein abschließendes Ergebniß noch nicht gezeitigt. Im Betriebe der Straßenreinigung waren beschäftigt: 1 Inspektor, 5 Aufseher, 16 Vorarbeiter, 89 Arbeiter und 15 Burschen; Kehrmaschinen waren 10 vorhanden. Die täglich zu reinigende Fläche ist auf durchschnittlich 625 703 Quadratmeter bemessen bei einer gesamten Reinigungsfläche von 1 449 874 Quadratmeter und einer Straßenlänge von 84,5 Kilometer. Die Kehrichtabfuhr ist an 2 hiesige Unternehmer für 18 500 bezw. 21 000 Mark vergeben. Während der Schneeabfuhr müssen beide zusammen täglich 130 Fuhren leisten für die in Fortfall kommende Kehrichtabfuhr. Der Bericht zählt 7 Schneeperioden auf, abzufahren waren 118 351 (28 866,5) Kubikmeter, beseitigt wurden, davon 97 037 Kubikmeter durch Wagen und 21 314 Kubikmeter durch Kippkarren. Für Schneeführen waren zu zahlen 48 033,75 (9559) Mark, an Hülfsarbeiterlöhnen 28 714 (6229) Mark, die Abfuhr mit Kippkarren kostete 2555,55 (619,55) Mark. Die höchste Zahl der an einem Tage angenommenen Hülfsarbeiter betrug 735. Die Ausgaben der Straßenreinigung beliefen sich nach vorläufiger Feststellung auf 327 695,30 (261 368,68) Mark, die Einnahme auf 167 878,34 (166 029,04) Mark, sodaß der Zuschuß der Stadt 159 816,96 Mark betrug. Die Privet- und Müllabfuhr von städtischen Grundstücken kostete im Berichtsjahre 3222 Mark. Die Einnahmen aus den drei Bedürfnißanstalten am Berlinerthor, an der Charlottenstraße und am Neuen Markt betragen zusammen 3015,50 (2119,95) Mark.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 3. Juli. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts kam eine Anklage wegen versuchten Todtschlags gegen den Arbeiter Edmund Reichenberger von hier zur Verhandlung. Der Anklage liegt eine rohe That zu Grunde, über welche wir s. Z. ausführlich berichteten, in der Nacht zum 20. Mai d. J. gingen der Hausdiener Lawitzke und der Schneider Buker die Pölitzerstraße entlang, als sie plötzlich von Reichenberger angerempelt und in einen Streit verwickelt wurden, R. zog dabei einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf seine Gegner ab, welche auch beide getroffen wurden, dann nahm R. sein Messer und brachte dem L. mehrere Stiche bei. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, versagten ihm auch mildernde Umstände und wurde derselbe zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* **Stettin**, 3. Juli. In der heutigen Verhandlung gegen Graf Arnim und Genossen wurde wiederholt die Einstellung und Vertheilung von Amortisationsraten erörtert. Sachverständiger Heß tadelt dabei, daß auch für Baugelder zehnjährige Tilgungsraten in Ansatz gebracht würden, dies hätte erst geschehen dürfen bei Umwandlung des Darlehns in eine feste Hypothek. Auf Baugelder als solche sei eine Amortisation niemals erfolgt und dementsprechend wären die Posten auch später wieder abgebucht worden. — Kommerzienrath Dannenbaum theilt die Auffassung, daß bei den Baugeldern die Tilgungsrate zu viel eingestellt sei. Auch bei dem Baugeld mit fester Hypothek konnte nur durfte die Eintragung der Amortisationsrate immer erst nach Abschluß der Bauperiode erfolgen. Der Sachverständige hält überhaupt, auch bei amortisablen Hypotheken, die Vorauseinstellung der Tilgungsrate für unzulässig. Allerdings sei ihm bekannt, daß noch einige andere Institute ähnlicher Art solche Buchungen vornehmen, seines Wissens wären es unter den 40 Hypothekenbanken in Deutschland nur 4, dabei könne ihm eine oder die andere entgangen sein, viel höher werde sich die letztgenannte Zahl jedoch nicht stellen. Unerläßlich sei bei Vorbuchung der Tilgungsraten ein Diskontabzug, wer diesen nicht mache, buche falsch. Die Eintragung der Amortisationsrate widerspreche an sich dem Wesen der Bilanzirung, man stelle doch eine Bilanz auf, um den gegenwärtigen Gewinn von dem künftigen zu trennen. Auch das Motiv der Maßnahme sei ein sehr unschönes, die Gesellschaft, welche so verfahre, sorge nicht wie ein guter Hausvater für die Zukunft, sondern nehme den Gewinn der nächsten Jahre im Voraus hinweg, um augenblicklich eine möglichst hohe Dividende und gute Tantiemen vertheilen zu können. Gerügt müsse jedenfalls werden, daß Tilgungsraten eingestellt wurden, bevor die Amortisation in Wahrheit vertragsmäßig begonnen hatte und, wie schon bemerkt, der Mangel eines Diskontabzugs. Auf Befragen des Vertheidigers Dr. Delbrück erklärt Kommerzienrath Dannenbaum, daß die vier von ihm erwähnten Banken, welche Tilgungsraten vorbuchen, angesehene, wohlsituirte Institute sind. Die Zentral-Bodenkredit-Bank befinde sich darunter. — Graf Arnim bemerkt, daß ihm und den anderen Aufsichtsrathsmitgliedern die Details der Buchführung selbstverständlich nicht bekannt waren. Bezüglich der Tilgungsraten habe er anfänglich genau den Standpunkt des Kommerzienraths Dannenbaum vertreten, er sei jedoch überzeugt worden, daß die Amortisationsraten, sofern sie der Gesellschaft anheimfallen, in Wirklichkeit eine Provision darstellen, deren Aufnahme in die Bilanz nicht unterbleiben durfte.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 3. Juli.

— Auch ein Jubiläum. Vor einigen Tagen feierte die hiesige Taubstummen-Anstalt in üblicher Weise ihr Sommerfest, bestehend in Bahnfahrt, Gang durch die Buchheide, Bewirthung und Spiel — auf Anstaltskosten — in der Waldhalle bei Podejuch. Dieser Tag bildet stets einen Höhepunkt im Anstaltsleben, und es gewährt in der That eine reine Herzensfreude, die fröhlichen Gesichter der festlich gekleideten Kinder, sei es beim Spiel oder beim Schmaus, zu beobachten. In diesem Jahr aber erfuhr das Ganze noch eine Steigerung dadurch, daß der aufmerksame und liebenswürdige Wirth, Herr Olwig, zur Ehre des Tages den Kindern seinen Kuchen zum Kaffee und statt der gewohnten belegten Stullen — warmes Abendbrod (Braten mit Kompot) — ohne Preiserhöhung verabfolgen ließ, ihnen also im wahren Sinne des Wortes eine festliche Bewirthung bereitete, wofür ihm warmer Dank gebührt. Auch dem Lehrerkollegium hatte er in sinniger Weise eine Aufmerksamkeit erwiesen, indem er ihm zwei größere, köstliche Brezeln — die Zahl 25 darstellend — mit Blumen- und Blattschmuck verziert, auf den Kaffeetisch gestellt hatte. Und wozu das alles? Weil die Anstalt zwecks Feier ihres Sommerfestes zum 25. Mal bei ihm Einkehr hielt. Sie feierte früher bei ihm auf dem Julo und folgte ihm dann — ohne Unterbrechung — nach der Waldhalle. Eine solche gegenseitige Treue verdient sicherlich öffentliche Mittheilung und Anerkennung, die Herrn Olwig hiermit gern dargebracht wird.

* Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, werden morgen Mittwoch die in Marx' Konzertgarten auftretenden Leipziger Sänger (Direktion Kluge-Zimmermann) eine Nachmittagsvorstellung bei kleinen Eintrittspreisen veranstalten.

* Gestern Abend verstarb hier im fast vollendeten 72. Lebensjahre der Ober-Staatsanwalt Geh. Ober-Justizrath Albert Dalcke. Die Leiche wird am Donnerstag zur Beisetzung nach Eberswalde überführt, die nothwendigen Arrangements hierfür sind dem Beerdigungsinstitut von Bernh. Mundt übertragen.

* Im festlich geschmückten Saale der „Viktoria-Brauerei“ fand gestern Abend eine Abschiedsfeier für Herrn Polizeisekretär Schwartz statt, der, wie kürzlich gemeldet, nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten ist. Die Beamten der Polizeidirektion, welche vollzählig erschienen waren, verehrten bei dieser Gelegenheit ihrem früheren Kollegen werthvolle Geschenke.

— In Kotz' Garten tritt seit einigen Tagen ein Wendisches Künstler-Ensemble unter Leitung des Herrn Th. Habekost auf, dessen Mitglieder vielseitige Künstler sind und in Folge dessen auch ein vielseitiges Programm bieten, welches täglich lebhaften Beifall findet. Besonders Tüchtiges leisten die Herren als Instrumentalisten, sowohl im Gesamtspiel, wie in Solis, weiter bringen sie lustige Soloscenen, Duette und Ensembles, so daß dem Publikum eine fortgesetzte gediegene Unterhaltung geboten wird. Besonders beliebt sind die täglich von 4 bis 6 Uhr stattfindenden Kaffee-Frei-Konzerte, deren Besuch sich fortgesetzt steigert.

-- Der Reg.-Referendar v. Meyer hierselbst hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Dem Reichsbank-Kassendiener a. D. Kuntze ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

— Das erste größere Sommerfest veranstaltet morgen Mittwoch Herr G. Schrauder in der „Lübschen Mühle“, für den musikalischen Theil ist von demselben die Kapelle des Königs-Regiments unter Herrn Henrions bewährter Leitung gewonnen, für den Abend ist eine Illumination der Gartenanlagen in Aussicht genommen und wird ein größeres Feuerwerk abgebrannt werden. An das Fest schließt sich für die tanzlustige Gesellschaft ein Sommernachtsball.

— Ueber den bereits in einem Theil unserer gestrigen Auflage mitgetheilten Zusammenstoß zwischen Militär und Zivil in Swinemünde schreibt die „Sw. Ztg.“: In der Nacht zum Montag hat sich eine tragische Affaire in der Gegend von Westswine bis zur Fischer- und Schulstraße abgespielt. In einem Lokal in Westswine sollen sich Differenzen zwischen mehreren Zivilisten und Militärpersonen entsponnen haben, welche in einer Schlägerei ihre Fortsetzung fanden, nachdem die Soldaten das Lokal verlassen hatten und von den vorher weggegangenen Zivilpersonen im Freien abgelauert wurden. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, spielte auch hier das Messer die erste Rolle und zwar so unglücklich, daß der Unteroffizier Schulz, Sohn des Spediteurs Schulz in Swinemünde, und der Obergefreite Glisch tödtliche Verletzungen davontrugen und an den Folgen noch in der Nacht unter traurigsten Verhältnissen ihren Geist aufgaben. Der Unteroffizier Schulz vermochte sich noch bis zu dem Hause Schulstraße 15 zu schleppen, wo er in dem Hausflur sein junges Leben aushauchte. Der Obergefreite Glisch wurde hinter der Umzäunung der Anlagen an der Kirche gefunden; auch er hat sich wohl mit seinem tödtlichen Stich in der Herzgegend bis dorthin geschleppt und ist vermuthlich in der Todesangst über das eiserne Staket geklettert, wobei er sich noch eine lange eiserne Staketspitze ins Bein rannte. In diesem Zustande wurde er dort todt aufgefunden. Der Unteroffizier Schulz hat einen intensiven Schnitt durch den Hals erhalten, es ist ihm sozusagen die Kehle durchgeschnitten worden. Ueber einen dritten Soldaten der ebenfalls mit angegriffen sein soll, konnten wir bis Redaktionsschluß etwas Authentisches nicht erfahren. Vielleicht ist dieser dritte aber der Artillerist Przybyszewski, der heute Morgen gleichfalls auf der Polizei vernommen wurde. Derselbe erklärte, er sei mit den beiden Getödteten zusammengewesen, habe aber dann, als die Thätlichkeiten begannen, die Flucht ergriffen. Auch von einem Soldaten Orlofski war die Rede; ob derselbe noch vermißt wird, oder unterdessen gefunden worden ist, konnten wir gleichfalls noch nicht ermitteln. Als Thäter sind verhaftet der frühere Fleischergeselle, jetzige Eisenbahnarbeiter Kluge, der Fleischergeselle Franz Griesche und der Klempnergeselle Julius Schneider.

* Zwecks Ausbesserung wird die Brücke über den Grünen Graben (Pladrinbrücke) am 4., 5. und 6. Juli wie folgt gesperrt: Für den Schiffsverkehr von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, für den Wagen- und Fußgängerverkehr von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens.

— Adalbert Matkowski wird sich bei seinem Gastspiel im Elysium-Theater in zwei interessanten Rollen vorstellen, am Freitag in der Novität von Karl Wartenburg „Die Schauspieler des Kaisers“ als „Urbain Sausnom“, worin der gefeierte Gast überall Triumphe erntet und Sonnabend als „Petruchio“ in „Die bezähmte Widerspenstige“. Die Vorbestellungen und der Vorverkauf von Karten zu obigem Gastspiel findet bereits statt. Morgen Mittwoch geht „Der Probekandidat“ in Scene.

* In der Woche vom 24. Juni bis 30. Juni sind hierselbst 73 männliche und 54 weibliche, in Summa 127 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 97 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 56 an Durchfall und Brechdurchfall, 11 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an entzündlichen Krankheiten, 6 an Lebensschwäche, 4 an Abzehrung, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 1 an Schlagfluß und 1 an Keuchhusten. Von den Erwachsenen starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Schwindsucht, 5 an Krebskrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Rose, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Altersschwäche und 2 in Folge von Unglücksfällen.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshafen, 3. Juli. In hiesigen militärischen Kreisen wird nunmehr mit der Möglichkeit gerechnet, daß sehr bald weitere Truppennachschübe nach den chinesischen Gewässern angeordnet werden. Viel bemerkt wird die Thatsache, daß der Oberstleutnant Wachs vom preußischen Kriegsministerium, der die Mobilmachungsgeschäfte für die ostasiatische Expedition zu leiten hatte, nach der Schweiz abgereist ist, um dem dort auf Urlaub befindlichen Kriegsminister Vortrag zu halten.

London, 3. Juli. Der amerikanische Konsul in Shanghai betont in einer aus Washington hierher übermittelten Depesche ausdrücklich, daß Prinz Tuan den Befehl zum Angriff auf die Gesandtschaften gegeben habe. Die Europäer in Peking sind nach den jüngsten Depeschen umsomehr auf ihrer Hut, als die chinesischen Beamten, einschließlich Li-Hung-Tschangs und des Vizekönigs Liu von Nanking, anscheinend lange schon Kenntniß von den furchtbaren Ereignissen gehabt haben, die sich seit dem 13. Juni in Peking zugetragen haben, diese aber vor den Europäern absichtlich verheimlichten.

Telegraphische Depeschen.

London, 3. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Die chinesischen Beamten im Innern der Provinzen weisen sämtliche Fremde aus.

London, 3. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai, daß der Schaden, welcher an dem Eigenthum in Peking verursacht wurde, ungeheuer sei und daß die Stadt von Tausenden von Chinesen der untersten Klassen umzingelt würde.

London, 3. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Tau-tay habe mittelst eines Läufers ein Telegramm empfangen, worin General Sing-Yung-Li mittheilt, die Kaiserin habe die fremden Botschafter und Delegationen beschützen wollen, aber Prinz Tuan habe sich am 20. Juni der Regierung in Peking bemächtigt. Er versuchte, sich als Kaiser ausrufen zu lassen, aber die Vizekönige verständigten sich dahin, ihm Opposition zu machen und die nöthigen Maßregeln zu treffen, um ihm eventuell mit Gewalt Widerstand zu leisten; sie weigerten sich, den Prinzen Tuan als Kaiser zu betrachten und sehen die von ihm gegebenen Befehle für null und nichtig an. Sie haben einen unabhängigen Staat gegründet, welcher sich von dem Hhoanghoflusse an bis zu den englischen und französischen Grenzen erstreckt.

Newyork, 3. Juli. Ein Telegramm des Admirals Kempff berichtet, daß die amerikanische, italienische und holländische Legation in Peking eingeäschert wurden. Es befinden sich in Peking 20 000 chinesische Soldaten, außerhalb der Stadt 30 000, während eine starke Kolonne noch nach Tientsin unterwegs ist. In Tientsin wird noch immer gekämpft, die Eisenbahnverbindungen und die Wasserverbindungen sind unsicher.

Börsen-Bericht.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 3. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 146,00 bis 148,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 139,00 bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis 70,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 162,00, Gerste 132,00, Hafer 139,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 144,00, Kartoffeln 50,00 bis 60,00 Mark.

Kolberg: Roggen 145,00 bis 150,00, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 138,00 bis 148,00, Kartoffeln 50,00 bis 60,00 Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 148,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis 140,00, Kartoffeln 72,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 148,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 138,00 Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 160,00, Hafer 133,50 Mark.

Anklam: Roggen 146,00 bis 152,50, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln 40,00 bis 60,00 Mark.

Stralsund: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 154,00 bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 2. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 150,00, Weizen 158,00, Gerste —,— Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 144,50 bis 146,00, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 133,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 157,50 Mark, Weizen 186,00 Mark.

Liverpool: Weizen 184,00 Mark.

Odessa: Roggen 156,25 Mark, Weizen 177,50 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 174,75 Mark.

Magdeburg, 2. Juli. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juli 11,25 G., 11,30 B., per August 11,27½ G., 11,32½ B., per September 10,97½ G., 11,02½ B., per Oktober 10,67½ G., 10,72½ B., per Oktober-Dezember 9,60 G., 9,65 B., per Januar-März 9,70 G., 9,75 B. — Stimmung stetig.

Bremen, 2. Juli. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz matt. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37½ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 4. Juli.

Meist heiter bei mäßigen Südwinden, stellweise Gewitter.

Wasserstand.

Stettin, 3. Juli. Im Revier 5,54 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Otto Bartels [Rosenwinkel]. Eine Tochter: A. Symnick [Stolp]. Regierungs-Assessor Mosler [Stolp]. G. Knop [Stolp]. Apotheker Haupt [Greifswald]. O. Blänkner [Pasewalk].

Verlobt: Frl. Elfriede Bahr mit dem Zahnarzt Herrn Willy Sprenger [Stettin].

Vermählt: Herr Otto Naundorf mit Frau Margarethe, geb. Engeler [Stettin].

Gestorben: Kaufmann F. C. Lorenz [Stralsund]. Gutsadministrator Johannes Roloff, 56 J. [Oldenstorf bei Dobbertin i. M.]. Schlosser Hermann Priepke, 27 J. [Anklam]. Arbeiter Aug. Schwerdtfeger, 71 J. [Kolberg] Kaufmann Hellmuth Oesterreich [Pasewalk]. Wiw. Friederike Rakow, 72 J. [Kolberg]. Frau Emilie Boldt, verw. Dr. Bastian, geb. Rassow [Ueckermünde]. Frau Frieda Gootz, geb. Stoll, 40 J. [Bergen]. Frau Emilie Boeltz, geb. Mienert, 73 J. [Kolberg].

Hamburg, den 2. Juli 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Ascania**“, von Hamburg nach Westindien, 1. Juli 3 Uhr Nachm. in Bremerhaven.
S.D. „**Auguste Victoria**“, 30. Juni Vorm. auf der Elbe.
D. „**Asturia**“, 30. Juni 12 Uhr Mittags von Newyork nach Ostasien.
„ „**Belgia**“, von Hamburg nach Baltimore, 30. Juni 7 Uhr Vorm. in Boston.
„ „**Bolivia**“, von St. Thomas nach Hamburg, 1. Juli 5 Uhr Nachm. Scilly passirt.
„ „**Bulgaria**“, 29. Juni 7 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg.
S.D. „**Columbia**“, von Hamburg nach Newyork, 29. Juni 5 Uhr 50 Min. Nachm. von Cherbourg.
S.D. „**Deutschland**“, 30. Juni 7 Uhr 15 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
D. „**Flandria**“, 29. Juni in St. Thomas.
„ „**Frisia**“, 28. Juni 7 Uhr Nachm. in Montreal.
„ „**Galicia**“, von Hamburg nach Neworleans, 1. Juli 5 Uhr Nachm. Dover passirt.
„ „**Georgia**“, von Newyork via Neapel nach Genua, 30. Juni Nachm. in Porto.
„ „**Graf Waldersee**“, 30. Juni 10 Uhr Vorm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
S.D. „**Kaiser Friedrich**“, 29. Juni 12 Uhr 25 Min. Nachm. in Newyork.
D. „**Hercynia**“, 30. Juni in St. Thomas.
„ „**Phoenicia**“, 29. Juni 6 Uhr 30 Min. Nachm. in Newyork.
„ „**Pretoria**“, von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 1. Juli 4 Uhr 20 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ „**Sardinia**“, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 1. Juli 6 Uhr Vorm. Lizard passirt.
„ „**Serbia**“, von Port Said nach Hamburg, 30. Juni 4 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
„ „**Silesia**“, 1. Juli von Kobe nach Tsintau.
„ „**Suevia**“, 1. Juli von Suez nach Dünkirchen.
„ „**Syria**“, von St. Thomas nach Hamburg, 30. Juni 12 Uhr Nachts von Havre.
„ „**Valesia**“, von Hamburg nach Westindien, 29. Juni 1 Uhr Nachm. von Antwerpen.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1900 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,57	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	Vorm.
Altdamm, Gollnow, Wietstock, Wollin, Cammin, Misdroy, Swinemünde	„	10,25	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Stargard, Ruhnow, Schivelbein, Belgard	„	11,52	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,52	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,35	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,26	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	6,08	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	6,20	„
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,41	„
Podejuch	„	6,45	„
Jasenitz	„	6,46	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	7,18	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	Persz.	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,32	„
Altdamm (nur vom 1. 6. bis 15. 9.)	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,20	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	5,55	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,35	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,36	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,45	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,15	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,6	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	10,15	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,29	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde (Nur vom 25. 6. bis 31. 8.)	Schnellz.	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,23	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,16	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,49	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,32	„
Jasenitz	„	6,56	„
Altdamm, Stargard (vom 25. 6. bis 31. 8.) bis Wollin, Misdroy, Swinemünde	Schnellz.	7,11	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	Persz.	7,35	„
Altdamm (nur vom 1. 6. bis 15. 9.)	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	9,18	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„

Für die Strecke **Finkenwalde-Neumark** der Greifenhagener Kreisbahnen haben vom 1. bis 31. Mai und vom 16. bis 30. September die von Stettin 9,22 Uhr Vorm., 1,52 Uhr Mittags und 8,32 Uhr Abends abgehenden und die in Stettin 7,36 Uhr Morgens, 1,40 Uhr Mittags, 5,54 Uhr Nachm. und 8,32 Uhr Abends eintreffenden Züge direkten Anschluß. In der Zeit vom 1. Juni bis 15. September verkehrt auf dieser Strecke der um 5,54 Uhr Nachm. hier eintreffende Zug nur Sonntags. An den Sonntagen haben außerdem die von Stettin um 9 Uhr Vorm., 10,25 Uhr Vorm., 1,35 Uhr Mittags und 10,59 Uhr Abends abgehenden und die in Stettin um 10,6 Uhr Vorm. und 9,18 Uhr Abends eintreffenden Züge direkten Anschluß.

Berliner Börse

vom 2. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,15 G
	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	212 95
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,35
20-Francs-Stücke	16,33
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	81,15
Englische „	20,40
Französische „	81,40
Holländische „	168,85
Oesterr. „	84,50
Russische „	216,00
„ Zollcoupons	323 60

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,25
„ „ „	3½	95,25
„ „ „	3	87,10 B
Preuß. Consol. Anl. c	3½	95,10
„ „ „	3½	95,00
„ „ „	3	87,10
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	93,25
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	91,00 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,40
Pommersche „	3½	92,50
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,50 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
	3½	—,—
Westpr. „	3½	90,40
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
	4½	112,00 B
„ „	4	103,50 B
„ „	3½	96,10
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
	3½	93,40
„ „	3	83,10
Kur- u. Neum. neue „	3½	93,75
Ostpreußische „	3½	92,60
	3	83,00
Pommersche „	3½	93,50
	3	83,00
Posensche 6—10	4	100,70 G
Serie C. „	3½	93,10
	3	83,30 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	93,25
	3	83,75
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	94,20
	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. „	4	99,20
	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	99,40
„ „	3½	—,—
	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	93,25
	3	83,10
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	99,70 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	99,80 G
„	3½	92,30 G
Posensche „	4	99,20 G
„	3½	—,—
Preußische „	4	99,70
„	3½	92 50 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,20
„	3½	93,25
Sächsische „	4	99,10
Schlesische „	4	—,—
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	99,70 G
„	3½	92,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	40,10
Augsburger	—	24,50
Bad. Präm.-Anl.	4	138,25
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,25
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,25 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,75
Lübecker „	3½	131,60
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	68,10
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	84,20
Chinesische „	5½	99,50 G
„ 1895 „	6	100,00 G
„ 1896 „	5	92,00 B
„ 1898 „	4½	77,50 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,80 G
„ (Pir.-Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	98,00 G
„ Eisb.-Obl	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,50
„ Papier- „	4⅕	96,40
Oester. Silber-Rente	4⅕	96,50
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	134,25
„ 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,10 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	80,40 B
Russ. conf. Anl. 1880	4	98,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,50 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,00 G
„ amort. St.	4	61,00 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98 90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	111,40
Ungar. Gold-Rente	4	96 30
„ Kronen-R.	4	90,80
„ Staats-R. 1897	3½	81 60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,50 G
Bsch.-Hann. 1—18. 15	3½	90,00 G
„ „ 14	3½	90,10 G
„ „ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905. 18	4	99,00 G
„ 19	3½	90,00 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	113 10
„ „ „ „ II.	3½	107,60
„ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,70 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,60
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,00
„ alte	3½	91,50
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str.-H. B.-Pf.	4	99,50 G
	3½	91,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,10 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B.-Crd. Pf	3½	91,50 G
3	4	99,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40 G
9	3½	92,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,00 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
	3½	91,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ 4	4½	115,25 G
„ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,50 G
„ „ 1909	4	100,90 G
„ „ Com.	3½	91,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	91,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,30 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,40
Schwzb. Hyp.	3½	92,30 G
	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	96,10 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westf. Bdc.	4	99,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	131,75
Bröltaler	—,—
Crefelder	103,50 G
Dortmund G. Ensch.	167,10 G
Eutin-Lübeck	56,75
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	144,00
Marienburg-Mlaw.	74,40
Ostpr. Südbahn	88 00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	110,60
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	136,00
Allgem. Deutsche	130,80
„ Loc. u. Strb.	164,75
Barmen-Elberfeld	210,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	155,00 G
„ Straßenbahn	182,50
Electr. Hochbahn	114,30 G
Gr. Berliner Straßenb.	211,50
Hamburger „	169,00
Magdeburger „	169 00
Stettiner „	125,75

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,50
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	84,75
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,90 G
Breslauer Rhederei	125,40 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	120,80
Hansa, Dampf.	144,75 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	80 10 B
Nordd. Lloyd	119,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Neue Stett. Dampf.-Co.	89,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148,75 G
Berliner Bank	112,10
„ Handels-Ges.	150,75 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	129,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	190,00
„ Genossenschaft	111,60 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,50 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	165,50 G
„ Credit	190,50 G
Magdeburger Bk.-V.	121,00 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,40 G
Mitteld. Bodencr.	108,25 G
„ Credit-Bank	119,50
Nationalbank f. D.	134,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	22,90 G
„ Grundkredit	92 25 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	137,75 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,75 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,50 G
Reichsbank	156,25
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,50 G
Westdeutsche Bank	120,60 G
„ Bodencred.	—,—

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	116,00 G
Bockbrauerei	179,50 G
Böhm. Brauhaus	225,50 G
Patzenhofer	219 00 G
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	231,00
Bochumer	201,25 G
Germania Dortmund	195,50
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	202,00 B
„ Packetfahrt	110,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	65,75 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht	314,00 G
„ Spiegelglas	161,50 G
„ Steinzeug	273,00
„ Waffen u. M.	235,50 G
Donnersmarck-Hütte	231,00 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	242,00 G
„ Maschin. conv.	221,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147.10 G
Hannov. Bau-St.-P.	100 00 G
Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	137,00 G
„ Maschin.	115,50 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	176,75 G
Hoffmann, Waggonf.	267,00
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	410,00 G
König Wilhelm conv.	263,00 G
„ St.-Pr	322,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,00 G
Norddeutsche Eiswerke	60,10 G
„ Gummi	86,75 G
„ Jute-Sp.	96,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	160,00 B
„ Eisenb.-Bedarf	133 60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,00
Oppeln. Cement	145,10 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	185,00
„ Metallw.	178,25
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk	152,10 G
Sächsische Guß.	251,00 B
„ Webstuhl-F.	226,00 G
Schles. Bergw. Zink	396,00 B
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	40,75 G
„ Lein. Kramsta	164,50 G
„ Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	168,00 G
Stettin Bred. Portl.	167,75 B
„ Cham.	344,75 G
„ Elektr.-Werke	—,—
„ Vulkan B.	228.50
„ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	103,00 G
Stolberger Zink	91,25 G
„ St.-Pr.	154,00 G
Straßl. Spielkarten	125,50 G
Union Chem. Fabrik	160.00 G
Union Electric.	136,75 G
Victoria Fahrrad	68,00 G